

5 Hundsgedanken & Euler

Was denkt sich ein Hund in Lamsheim? Und gibt es in der westlichen Gemarkung Lamsheims Eulen? Diese Fragen drängen sich auf angesichts dieser Gewannenamen. Tatsächlich ist es eine „Hundearbeit“, sich darüber Gedanken zu machen, und Eulen stehen für die Weisheit und Intuition, die hier dringend erforderlich sind. Denn die Erklärungslage ist ebenso vielfältig wie uneindeutig. Wir wollen in beiden Fällen alle Erklärungsansätze anbieten, so dass sich jeder und jede ein eigenes Urteil bilden kann.



„**Hundsgedanken**“ ist der merkwürdigste und rätselhafteste Lamsheimer Gewannenname. Hier drei mögliche Deutungen, beginnend mit der scheinbar naheliegendsten:

Einige Schilder wie dieses an der verlängerten Bahnhofstraße wurden in den 1990er-Jahren aufgestellt.

1. War oder ist es also eine „Hundearbeit“, das hiesige Land zu bestellen? Lamsheimer mit der Landwirtschaft vertrauten Menschen zufolge „kriegst du Hundsgedanken, wenn du da hinmusst“, weil der Boden schlecht und schwer zu bearbeiten ist. Begriffe wie „hundemüde“ und „Hundewetter“ gehen in dieselbe Richtung, unterstreichen das Negative, das mit dem Gemeinten zusammenhängt. Dieser Deutungsweise folgte seinerzeit schon der Heimatkundler und Namensforscher Ernst Christmann:

„Und was besagt Hundsgedanken? Wieder helfen jene alten Formen: 1597 „hundsgedank“, 1570 „hundsgethan“, ... 1547 „hundtsgethan“. Ein altes Wort „getan“ besagte „geartet, beschaffen“, was „hundsgetan“ war, war hundsschlecht beschaffen ..., und das trifft für den sehr mageren Sandboden der Gewanne zu, ... in den man im Sommer versinkt; der Wind nimmt ihn mit.“

2. Hat hier eine Huntare in der Nähe der früheren römischen Straße gewirkt? Dabei handelte es sich um einen zur Verwaltung einer Siedlung eingesetzten Verband von Kriegern, einer Hundertschar. Die Huntare hatte in fränkischer Zeit die Aufgabe, Grenzen und Straßen zu bewachen und zu sichern. Passend dazu die Ergänzung des Weisenheimer Ortschronisten Ernst Merk:



Dieser Feldweg in Verlängerung der Jahnstraße markiert die Grenze zwischen den Gewannen Hundsgedanken (links) und Euler (rechts).

„In Lamsheim gibt es eine Gemark Hundsgedank. Hier geht das Wort sicher auf das alte Hundertschaftsding, d.h. Gerichtstag oder Gerichtsstätte der frühfränkischen Hundertschaft zurück“

Tatsächlich könnte es sich also bei Hundsgethan um eine Thingstätte (Gerichtsplatz) der Huntare gehandelt haben. Dazu passt das mittelhochdeutsche Wort *hunnendinc*, wobei *hunne* die Amtsbezeichnung einer Gerichts- oder Verwaltungsperson war.

3. Liegt hier gar ein Schatz vergraben? Einen reizvollen, wenn auch vielleicht für die Pfalz nicht unbedingt zutreffenden Ansatz fanden wir bei Beate Falk, Stadtarchivarin und Historikerin aus Ravensburg:

Dass der Hund bisweilen synonym auch als „Schatz“ in Bezug auf eine besonders kostbare Beute gesehen wird, bestätigt das Grimm'sche Wörterbuch, wo der Begriff „Hund“ speziell im bayerischen Sprachgebrauch als „Schatz“ definiert ist. „Hunt/hint haben“ bedeutet dort, einen verborgenen Schatz besitzen.“

Diese Deutung würde der oben angeführten Negativdeutung von „Hunds...“ zudem diametral entgegenstehen.

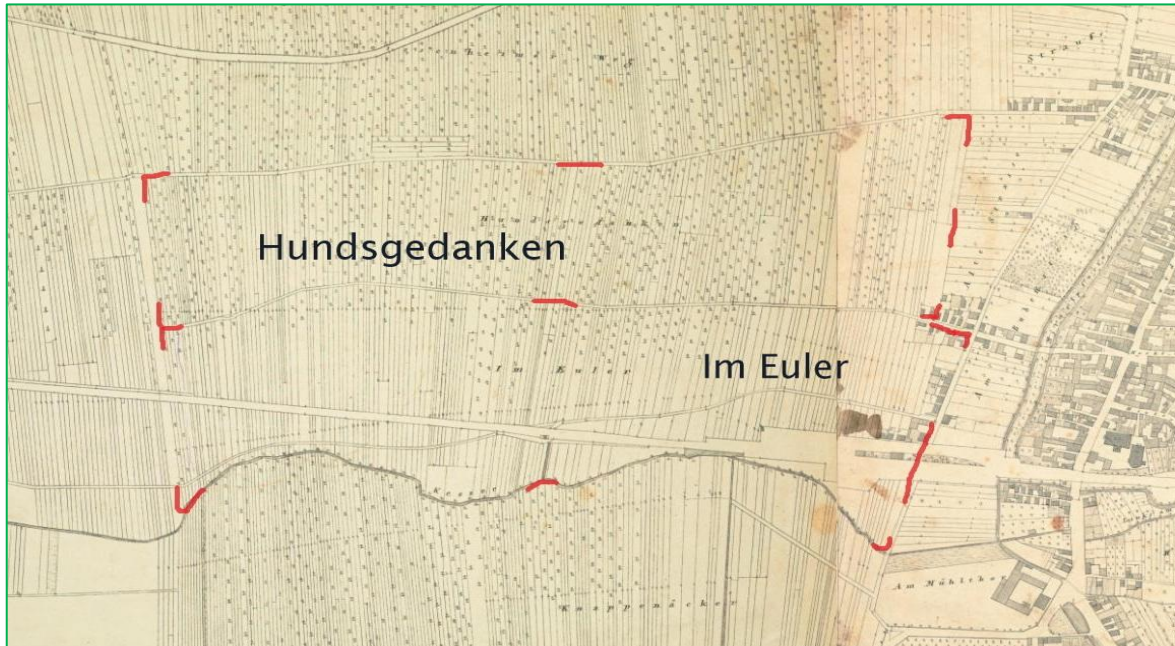


An der Ecke zur Ringstraße endete früher die Gewanne. Die Straße Eulerweg erinnert noch daran.

Der „**Euler**“ ist vielen Lamsheimerinnen und Lamsheimern als Begriff vertraut, nicht zuletzt wegen der Straßenbezeichnung Eulerweg. Hier liegt der Fall einfacher: „Eulner“ war eine von vielen Bezeichnungen für Töpfer; der Begriff ist von „olla“ abgeleitet, dem lateinischen Wort für Topf. Wahrscheinlich wurde hier einst Töpfererde gegraben. Hier soll tatsächlich lehm- und tonhaltiger Boden gewesen sein. Laut Kurt Kinkel existierte aber noch 1822 in Lamsheim eine „Erdgeschirrbrennerei“, also eine Manufaktur für irdene Töpferwaren, die ihr Arbeitsmaterial aus dem Euler bezogen haben könnte.

Dass „Euler“ auf einen Lamsheimer dieses Namens zurückgeht, ist hingegen unwahrscheinlich. Der Lehrer Wilhelm Küstner brachte nämlich 1909 in einem Vortrag den Lamsheimer Schultheiß Euler (1763-1797) als Namensgeber ins Spiel. Widerlegt wird diese Hypothese dadurch, dass die Gewanne schon 1547 als „Euller“ bekannt war, wie Christmann notierte. Dieser schließt allerdings nicht aus, dass ein vor 1547 lebender Besitzer, der Euler hieß oder Töpfer war, mit dem Namen im Zusammenhang stehen könnte.

Kalendertext: Ob „Hundsgedanken“ mit bösen Träumen oder Taten zu tun hat, ist unklar. Es könnte auch mit der Huntare, einer fränkischen Hundertschaft zur Sicherung von Römerstraßen, zusammenhängen. Auch Gedanken an eine Beute oder einen Schatz, wie es das mittelhochdeutsche Wort „Hunt“ unter anderem suggeriert, wären denkbar. „Euler“ jedenfalls dürfte von „Auler“ kommen, ein vom Lateinischen abgeleitetes Wort für Töpfer. Möglicherweise wurde also hier einst Töpfererde gegraben.



Diese Karte von ca. 1840/80 zeigt, dass die Gewanne Im Euler im Süden über die Bahnlinie hinausreicht und durch den Verlauf der Kesser begrenzt ist. Teile beider Gewannen sind heute bebaut, der „Euler“ ging bis an die heutige Ringstraße. Deren früherer Name „Alte Straße“ war auch ein Gewannenname.

=====

Quellen:

- Ernst Christmann: Lamsheimer Flurnamen und ihre Bedeutung, o.D.
- ders.; diverse Karteikarten aus dem Nachlass, zur Verfügung gestellt vom Rheinland-pfälzischen Flurnamenlexikon
- Beate Falk: Der Hunt bzw. die Hunte im Bergbau – eine neue Namensdeutung. in: Der Anschnitt 70, 2018, Heft 1-2, S. 36-40 www.bergbaumuseum.de/fileadmin/forschung/zeitschriften/der-anschnitt/2018/2018-01-02/anschnitt-6-2020-falk.pdf
- Kurt Kinkel: Lamsheim und seine Geschichte. Lamsheim 1987, S. 244f
- Ernst Merk: Das Wein- und Obstbaudorf Weisenheim am Sand und das Heidedorf Eysersheim, Weisenheim 1960, S.103

Text und Grafikbearbeitung: Jochen Glatt

Fotos: Jochen Glatt

Karten: Historisches Archiv Lamsheim (Repro Thomas Knoll)

Ein Dankeschön geht an Dr. Georg Gärtner für zusätzlichen Support!